

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtsige 15 Pfg., Restamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 4.

Donnerstag, den 12. Januar 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 11. Januar.

Die am letzten Sonnabend stattgefundene Generalversammlung des Kriegervereins war nur mäßig besucht. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, hielt der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das verflossene Jahr. Er führte u. a. aus: Der Verein habe durch Tod den Verlust von 3 Kameraden, darunter das Ehrenmitglied, Kam. Mildner, zu beklagen. Ferner sei der langjährige Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes, General der Infanterie v. Spitz zur großen Arme abberufen worden, an dessen Stelle Generalmajor v. Lindequist sei getreten. Er schloß seinen interessanten Rückblick mit einem „Hoch“ auf unsern allerhöchsten Kriegsherrn. — Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und dem Kassierer Pfeiffer für seine Mühewaltung Entlastung erteilt worden war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Das Resultat war folgendes: 1. Vorsitzender Fortstasser Büß, 2. Vorst. Landwirt Konrad Siebert; 1. Schriftführer Lehrer Frischhorn, zweiter Galtwirt Heinz; Kassierer Fr. Pfeiffer, stellvert. Kass. Bauunternehmer Jenner; als Fahnenträger wurden die Kameraden Götzel und Gundlach, zu Neujahren Heinz, Wenzel, Appell, und als Besitzer Gundlach und W. Engeroth gewählt. Vertrauensmann für die Sterbekasse wurde wiederum Kam. Johs. Jacob; zum Vergütungsaußschuß wurden die Kam. W. Engeroth, Wilh. und Georg Siebert, Friedr. Kallmer und Konr. Wenzel gewählt. — Der Verein hat zur Zeit ein Barvermögen von ca. 500 Mk. Im vergangenen Jahre wurden 12 neue Gewehre, die dazu nötigen Gewehriemen und ein Gewehrschrank angeschafft. Zum Schluß wurde noch über die am 27. d. M. stattfindende Geburtstagsfeier unseres Kaisers gesprochen.

Der 40. Jahrestag der Reichsgründung am 18. Januar soll in den Schulen besonders gedacht werden. Die Lehrer werden in allen Klassen einen kurzen Vortrag halten. In eine Anzahl Schüler werden im Auftrage des Kaisers Werke vaterländischen Inhalts mit entsprechenden Widmungen als Anerkennung für Fleiß und gute Führung verteilt werden. Auch der Kaiser wird diesen Tag dadurch auszeichnen, daß am Ordensfest eine bedeutend höhere Anzahl von Orden- und Ehrenzeichen zur Verteilung gelangt.

Da die Ziehung der 254. königlichen Preussischen Klassenlotterie bereits am 13. und 14. Jan. stattfindet, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lose hierzu in viertel und halben Abschnitten nur noch bis Donnerstag, den 12. ds. Mts. abgegeben werden.

Freie Schulstellen an Volksschulen in Kurhessen. Je ein evangelischer Lehrer in: Haine, Oberwerba, Gichenbach, Niederiffigheim, Rhina, Friedrichshagen, Kleinschmalkalden, Wizenhausen, Eperode, Niederulungen, Holzheim, Rönshausen, Vollmarshausen; je ein 2. evang. Lehrer in Bischhausen, Elben; ein evang. Rektor an der städtischen Mittelschule in Gelnhausen; ein katholischer Lehrer in Poppenshausen.

Laßt die Pferde nicht unbedeckt in der Kälte stehen! Diese Mahnung ist sowohl zum Vorteil der Tiere, als wie auch ihrer Besitzer gegeben. Wenn die Tiere sich heiß gelaufen haben, sieht man sie oft dampfend im Freien stehen, während ihr Aufseher in das Haus gegangen ist, um eine Beforgung zu machen. Dauert diese lange, so fängt das Pferd zu frieren an, und kann eine böse Erkältung davontragen. Andererseits ist es ebenso verkehrt, während der Arbeitszeit, wie man oft beobachten kann, die Tiere mit wässrigen Decken zu behän-

den. Auch werden die Pferde durch Zudecken bei der Arbeit verweichtlicht.

* Für Milchhändler. Ueber den Handelsverkehr mit Kuhmilch werden nach einer Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten an die Casseler Landwirtschaftskammer demnächst neue Grundsätze für Polizeiverordnungen aufgestellt werden. Die Landwirtschaftskammer hat in ihrem Gesuch um Abänderungen der Polizeiverordnung gebeten, derart, daß in den meisten Gemeinden des Regierungsbezirks Cassel für die zum Verkauf gebrachte Kuhmilch als Fettgehalt 2,8 Proz. gefordert wird und dies damit begründet, daß der Landwirt auf die Zusammenfügung der Milch absolut keinen Einfluß ausüben könne, vielmehr das reine Naturprodukt seiner Röhre in den Handel bringen müsse.

Melungen. Der Kreisriegerverband Melungen hält seine 29. Abgeordneten-Sitzung am 15. Januar ds. Js. vormittags 11 Uhr, im Gasthaus „Zum Deutschen Haus“ hier ab. Die Tagesordnung umfaßt 14 Punkte und dürfte daher sehr interessant für die Delegierten werden.

Wickenrode. Am Sonntag feierten der Küfermeister W. Wallindrodt und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Freunde, Bekannte und Verwandte nahmen an der Feier teil. Ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark wurde dem Paar überreicht.

Cassel. Zu einem mehrtägigen Kursus über Nachbehandlung der an Lungentuberkulose erkrankten Eisenbahnbediensteten mit Tuberkulin werden sich am 16. Januar 25 Bahnärzte aus den westlichen Eisenbahndirektionsbezirken in der Heilstätte Stadtwald zu Melungen unter Leitung des Chefarztes Dr. Koepele zusammenfinden. Auch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der Vorstand der Pensionskasse senden Vertreter zur Teilnahme. Der Kursus bezweckt, die Ärzte mit der Tuberkulinbehandlung so vertraut zu machen, daß sie die aus der Heilstätte entlassenen und nicht völlig Geheilten bis zur völligen Ausheilung zu Hause weiter behandeln können. Im Februar und März werden weitere Kurse stattfinden.

Cassel. Eine anderthalb Millionenvorlage beschäftigte am Donnerstag die Stadtverordnetenversammlung zwecks Umbaus des gegenwärtigen Elektrizitätswerkes am Königstor und der Station „Am Wall“ in Drehstrom-, Gleichstrom- und Umformerstationen für das neue im Bau begriffene Elektrizitätswerk, das gleichzeitig den Landkreis Cassel als Ueberlandzentrale mit elektrischer Energie versorgen soll. Es wurde die Vereinstellung des Vertrages von 1 501 500 Mark aus Anleihemitteln einstimmig beschlossen. Mit der Inbetriebsetzung des neuen städtischen Elektrizitätswerkes, das insgesamt über 3 000 000 Mark kosten wird, werden die Preise für elektrische Energie mit Wirkung vom 1. April d. J. ganz erheblich herabgesetzt werden.

Sershausen. Von der Eddertalsperre wird berichtet, daß durch das letzte Hochwasser der Damm durchbrochen wurde, der die Edder vom alten Flußbett trennte. Dadurch erleiden die Arbeiten wieder eine recht unliebsame Störung.

Eisenach. Durchgegangen ist nach einer Meldung der „Tagespost“ von hier der Inhaber des Kaufmännischen Instituts „Merkur“, Wilhelm Hester. Er hat eine große Anzahl Leute um teilweise recht hohe Beträge gebracht. Namentlich sind die Betroffenen junge Mädchen, die einen kaufmännischen Kursus bei ihm durchmachen wollten und ihm Anzahlungen bis zu 140 Mark geleistet hatten.

Vom Eichsfelde. Im Gemeindefeld zu Wilzbich gingen vier Zigarrenarbeiter von Wilzbich spazieren, sangen und scherzten, als auf einmal ein Jäger aus Mülshausen auftauchte, der sein Gewehr anlegte und auf die vier Wurschen schöß. Der Zi-

Göttingen zugeführt werden. Da der Schuß aus einer Entfernung von kaum 60 Schritt in übersichtlichem Gelände abgegeben wurde, ist der Vorfall mehr wie rätselhaft.

* Brotterode am Inselberg. Am vorigen Freitag wurde auf dem hiesigen Sportfelde der erste staatliche Winterportkursus durch Herrn Landrat Dr. Hagen eröffnet. Von Gästen waren auf dem Schifelde erschienen die Herren Geheimer Regierungsrat und Schulrat Mühlmann, Cassel, Kreis- und Schulrat Schmaltden, Schmalkalden, Bürgermeister Gleiß, Brotterode. Die Teilnehmer am Kursus, ungefähr 80, waren gestellt von den Kreisen Herrschaft Schmalkalden, Nordhausen, Schleusingen, Ziegenrück, von den Städten Cassel, Frankfurt a. M. und Gotha sowie der Amtshauptmannschaft Auerbach. Nach der Ansprache des Herrn Landrats Dr. Hagen begannen sofort die Übungen im Schiflauf unter Leitung des Herrn Fabrikanten Rolf Wiborg Thune, Christiania und im Rodeln unter Leitung des Herrn Lehrer Wilhelm, Brotterode. Das Wetter war gut, es herrschte Windstille bei bedecktem Himmel und 3 Grad Kälte. Am Sonnabend wurden die Übungen auf dem Sportplatz eifrig fortgesetzt.

Vermischtes.

* Ein Chauffeur fand in Charlottenburg im Dezember 1909 in seiner Autodrosche eine Tasche enthaltend 40 000 Rubel in bar und für 50 000 Mark Diamanten, Perlen und Goldschmiede. Da der Eigentümer sich bisher nicht gemeldet hat, wurde der Chauffeur jetzt von der Behörde aufgefordert, den ganzen Fund abzuholen.

* In Osnabrück hat die Frau eines Bahnbeamten, der sein Vierteljahrsgehalt in acht Hundertmarkscheinen auf einen Tisch gelegt hatte, die Scheine mit Neujahrs-Briefcouverts in den Ofen gesteckt und verhehentlich verbrannt.

* Wegen Veruntreuung von zwei Millionen Rubel ist der Chef der Wladimiroffker Festungsingenieure nach einer Meldung aus Petersburg verhaftet worden. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Jan. Bei der Eröffnung des preussischen Landtages verlas der Ministerpräsident die Thronrede, die eine weitere Besserung unserer Staatsfinanzen feststellt. — Die heute wieder aufgenommenen Beratungen des Reichstages über die Interpellation der Freiwirtschaft betr. Aufhebung der Rindholzksteuer lassen keine Beseitigung dieser Steuer erwarten.

Berlin, 10. Jan. Auf Bitten der Angehörigen der vermögenden Luftschiffer des Ballons Hildebrand wurden vom Kommando der Marinestation der Ostsee die Torpedoboote 5, 164 und G 170 auf eine dreitägige Suche nach dem Ballon und seinen Insassen abgeschickt. Die Bemühungen, irgend eine Spur zu finden, sind leider erfolglos geblieben.

Lüttich, 10. Jan. Die Anzahl der Ausständigen im hiesigen Kohlenbecken wird heute auf 21 000 angegeben. Es wird eine mäßige Weiterausdehnung des Zustandes erwartet. Da die hiesige Industrie das Eintreten eines Kohlenmangels befürchtet, so wird sie jetzt gestern vom Ruhrgebiet mit Kohle versorgt. Alles ist ruhig.

Astrachan, 10. Jan. 85 Fischer mit 38 Pferden sind auf einer Eisscholle in das Kaspiische Meer hinausgetrieben worden. Aus Vaku ist tungs-dampfer abgegangen.

Wetterbericht.

Am 12. Jan. Anfanglich ziemlich heiter, ein Später zunehmend bewölkt, windig, mit Niederschläge.

Am 13. Jan. Nennlich trüb, mild, windig,

Das Jahr der Neuwahlen.

Je weiter der Wahl wird, den man über die Wahlvorbereitungen zu den Neuwahlen für den Reichstag gemüht, um so klarer wird es, daß die Mahnung des Reichstanzlers an die Bürgerparteien zu gemeinsamer fördernder Arbeit ungehört verhallen, daß sie minder stark auf die Wählermassen wirken wird, als die Mitbestimmung, die seit dem Scheitern des letzten Kanzlers in weiten Kreisen unseres Volkes Wog gegriffen hat. Zwar wurde kürzlich in einer halbamtlichen Erklärung erklärt, diese Mitbestimmung sei nur künstlich erzeugt, aber im letzten Grunde sind die Ursachen einer solchen Erscheinung ja gleichgültig, wenn sie sich eben immer und immer wieder bemerkbar macht. Ausländische und inländische Zeitungen sind mit großer Mehrheit darüber einig, daß das Jahr 1911 dem Deutschen Reichstage

eine starke sozialdemokratische Fraktion

bringen wird, ja, wer die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, muß sogar zu der Annahme neigen, daß die Sozialdemokratie aus dem kommenden Wahlkampf stärker hervorgehen wird, als sie bisher jemals gewesen ist. Und mit dieser Möglichkeit rechnet man auch in Regierungskreisen, ohne daß man bisher darüber etwas verlauten ließe, wie man sich zu einem solchen Reichstage stellen würde. Es ist aber alle, die über politische Dinge nachdenken, ein

Gefühl der Unsicherheit

genommen, und dieses Gefühl wird verstärkt durch den Kampf unter den bürgerlichen Parteien, der nicht zur Ruhe kommen will und der bei jedem neuen Sammelruf des Kanzlers immer heftiger entbrennt. Die letzten Reichswahlen haben zu deutlich gezeigt, daß sich die Dinge verändert haben, daß festgefahrene Mauer ins Wanken geraten sind, aber deren Sturz noch heute vielfach Verwunderung laut wird. Und je näher der (zuletzt noch völlig unbestimmte) Wahltermin rückt, um so deutlicher werden die Anzeichen einer allgemeinen Verunsicherung, die sich mit dem Stimmzuge endlich Luft machen will und wird. Es darf nach den letzten Erklärungen des Reichstanzlers als feststehend angesehen werden, daß sich die Regierung im

Kampf gegen den Umsturz

neue Mittel zu verschaffen entschlossen ist, aber es ist sicher, daß sie in diesem Bestreben im Lager der Linken auf hartnäckigen Widerstand stoßen wird. Schon heute, wo die Anknüpfung des Reichstanzlers noch keinerlei feste Gehalt angenommen hat, ist ja der Kampf um die „neue Umsturzvorlage“ entbrannt und auch sie wird nicht dazu angetan sein, die aufgeschrittenen Geister zu einen, sondern sie wird den unheilvollen Zwiespalt unseres Volksebens, der nachgerade zu einer dauernden Krise geworden ist, abermals vertiefen. Und noch andre Wetterwolken drohen am Horizont unserer inneren Politik. Nach einer halbamtlichen Erklärung wird eine neue Wahlrechtsvorlage vorläufig dem preussischen Landtage nicht weiter vorgelegt werden, und nicht nur in Preußen murren man darüber, sondern auch in Süddeutschland, dessen Geschick ja durch die Reichseinheit mit Preußen (als dem größten und leitenden Bundesstaat) auf das innigste verknüpft ist. Der mühsam überbrückte

Gegensatz zwischen Nord und Süd

erhält auf diese Weise neue Nahrung, denn auch das Schiffahrtsabgabengesetz, das auf Preussens Anregung zustande gekommen ist, wie auch vor allem der elsässisch-lothringische Verfassungsentwurf, enthalten manche Bestimmungen, über die zwischen Nord und Süd zwar eine Einigung vermittelt der Stimmenmehrheit im Bundesrat erzielt worden ist, die aber doch noch manche Schwierigkeiten bereiten werden. Wohin wir den Blick auf den Gebieten der inneren Politik wenden, allenthalben begegnen wir tiefenscharfen Gegensätzen, die auszugleichen fast ein Ding der Unmöglichkeit ist. Und dennoch mühte uns das Bewußtsein erfüllen, daß nicht

Vor die Wahl gestellt.

11) Roman von M. Lautner.

„Ich möchte da keine besondere Ausnahme zu machen“, erwiderte Erna nachdenkend. „Es sind alles liebenwürdige Menschen.“

„Wirklich, das ist so überaus schmeichelhaft für diese Herren, indes — meinst du nicht, daß vielleicht manch einer mit deinem Urteil nicht ganz zufrieden sein dürfte?“

„Ist zufrieden? Ich dünke, mehr kann man doch nicht sagen, als daß alle liebenswürdig sind.“

„Nun, wie man's nimmt. Wenn nun z. B. einer oder der andre so unmodern wäre, zu verlangen, daß du ihn ganz besonders liebenswürdig finden solltest?“

„Er begreife sich zu ihr nieder und sah ihr mit schelmischen Blick in die Augen. Erdbeeren wandte sie das Köpfchen, aber die verächtliche Miene, die ihr plötzlich über den Wangen und sogar den weißen Hals rötlich farbte, war ihm trotzdem nicht entgangen.“

„Nun, dann wäre es eben nur eine gerechte Strafe für seine Annäherung“, sprach sie, schnell gefast.

Da war er nun so flug wie vorher.

Es konnte natürlich gemeint sein, daß Erna alle jungen Männer ihrer Bekanntschaft gleich stelle, es konnte aber auch gerade das Gegenteil der Fall sein und sie durch das allgemeine Urteil fngerweise nur vermeiden haben, sich speziell auszusprechen.“

„Er trauete ihr das kleine Mandor wohl zu.“

„Ihr schenken die Werbung, die das Gespräch genommen hatte, nicht zu behagen.“

„Er hatte heute entschieden Unghel bei ihr mit dem, was er sagte, und ärgerlich über seine Ungeheuerlichkeit schied er ganz.“

der Unfriede Deutschland groß gemacht hat, sondern die Einigkeit; dann würden wir betonen lernen, was uns eint, nicht was uns trennt. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat sich zu kurzem Aufenthalt nach Jagdloß Hubertusstock begeben.

* Die deutsch-schwedischen Handelsvertregerverhandlungen, die vor Weihnachten in Stockholm abbrochen wurden, sind jetzt in Berlin wieder aufgenommen worden. Damit ist das Gerücht von einem Scheitern der Verhandlungen widerlegt.

* Das preussische Staatsministerium hat sich dieser Tage in einer mehrere Stunden währenden Sitzung mit dem Gesekentwurf beschäftigt, der die Schaffung von Zweckverbänden für die Gemeinden der preussischen Monarchie vorseht. Wie verlautet, hat der Gesekentwurf die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden, besonders auch derjenige Teil des Gesetzes, der sich mit dem Zweckverband Groß-Berlins beschäftigt. Der Gesekentwurf wird dem Landtage bald nach seinem Zusammentritt (10. d. Mts.) zugehen.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph ist von seinem Keschtopstatarch bereits wieder so weit hergestellt, daß er mit Erlaubnis der Ärzte den Prinzen Leopold von Bayern in Audienz empfangen konnte.

Frankreich.

* Die Debatte über die deutsch-russische Annäherung, zu der sich vor einigen Tagen eine amtliche Erklärung der Petersburger Regierung ausdrücklich bekannt hat, wird in Frankreich immer noch weiter geführt. Zum Beweise, daß die Bolschewiker-Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren an dem Verhältnis Rußlands zu Frankreich nichts geändert hat (was übrigens in Deutschland mit keinem Worte behauptet worden ist), veröffentlichten die Blätter das Neujahrstelegramm des Zarenpaars an den Präsidenten Fallières, in dem von dem „betrübenden und verhängnisvollen Frankreich“ die Rede ist. Als ob das nicht selbsterklärend wäre. Das alles kann nichts daran ändern, daß nach den Erklärungen der beiderseitigen Staatsmänner Deutschland und Rußland übereingekommen sind, nicht das feindliche angriffsweise Vorgehen einer andern Macht gegen eine von ihnen beiden zu unterstützen, und daß sich dieses Abkommen nicht nur auf Asien bezieht, wie man in Paris anfänglich behauptete, sondern auch auf Europa. Das muß immer wieder mit Genugtuung über die in dem Abkommen enthaltene Friedensbürgschaft festgestellt werden.

* Vor mehreren Jahren hatte König Albert von Monaco von dem ererbten Fürst von Portugal, Dom Carlos, einen großen Kolonialbesitz im Hinterlande von Mosambik (Portugiesisch-Ostafrika) für drei Millionen Frank angekauft. Seit längerer Zeit haben sich nun Frankreich und England darum beworben, dem Fürsten seinen Besitz anzukaufen; der Fürst hat aber jetzt einen Vorschlag Deutschlands angenommen, und dieser Kolonialbesitz im Hinterlande von Mosambik wird also in deutsche Hände übergehen. Man hat sich darüber besonders deshalb gemündelt, weil der Vorschlag Deutschlands nicht so günstig gewesen ist wie der von England und Frankreich. In dipломatischen Kreisen erregt dieser Kauf großes Aufsehen.

Spanien.

* König Alfons ist mit großem Gefolge in Melilla, dem spanischen Truppenlager in Marokko, eingetroffen und von den Eingeborenen feierlich empfangen worden.

Sie war die erste, die die bereits peinliche Pause unterbrach.

„Wie artig dein Pferd sich fähren läßt“, sagte sie, sich nach demselben umwendend, nur, um etwas zu reden, und legte mit einem kleinen Seufzer hinzu: „Wenn ich doch auch erst wieder reiten könnte. In ein paar Tagen, denke ich, werde ich's versuchen.“

„Doch ich dich dann begleiten?“

„Nein, ich reite am liebsten allein.“

„Auch noch nach dem neulichen Unfall? Das wäre ja toll! Ich und hieße die Gefahr geradezu herausfordern!“ rief er, ein wenig gereizt durch die kurze Abweisung.

„Ist du so angustlicher Natur?“ höhnte sie.

„Sicherlich nicht in betreff meiner Person, aber — für dich!“ sagte er leise und schnell hinzu.

„Danke für die Fürsorge, aber mich verlangt nicht danach.“

Sie war bis in die Rippen erbläut, und ihre Mundwinkel bebten in mühsam verhaltener Erregung. Instinktiv schloß sie seinen Blick auf sich ruhen, in dem ein seltsames Gemisch von Liebe, Ärger und Besorgnis zum Ausdruck kam, schloß ihn mit steigendem Unbehagen und empfand es daher wie eine Erdrückung, als bei einer Wiegung des Weges die Tante und Hanna ihnen gegenüberstanden.

Die beiden hatten natürlich keine Ahnung von Kuris Anwesenheit und waren nur zu einem Spaziergange durch den Park, wo sie Erna wußten, aufgebrochen.

Nun trafen sie so plötzlich aufeinander, daß Erna sowohl wie ihr Vetter nicht mehr Zeit fanden, ihre Mienen zu ändern, in denen noch deutliche Spuren der Erregung zu lesen waren.

Diese blieben denn auch nicht unbemerkt, und be-

Portugal.

* Mit Eifer ist die neue Regierung bemüht, den angeknüpften Reformwerk zu fördern. Der Minister des Innern wird demnächst eine Anzahl Reformen in Kraft treten lassen, die später der folgenden Versammlung unterbreitet werden sollen. Die wichtigste handelt sich hauptsächlich um die Einrichtung einer öffentlichen Ruhetages; Errichtung von Gerichtshöfen zur Unterdrückung des Zweifels; staatlicher Schutz des Grasen- und des Kindesalters sowie der Mutterhaft; Errichtung von Schulen, die höchstens je zwei Kilometer voneinander entfernt sein dürfen und Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bücher an arme Schüler verteilen sollen, Schulbestimmungen für die Irren und schließlich Verwaltungsreformen.

Prinz Heinrich von Preußen als Flieger.

Die Berliner Allgemeine Automobilzeitung veröffentlicht einen H. S. unterzeichneten Artikel, der offenbar aus der Feder des Prinzen Heinrich von Preußen kommt, der ja bei dem Flugkatastrophen auf dem Flugplatz bei Darmstadt das Fliegen erlernt und das Führerzeugnis erworben hat. Der Prinz schildert darin seine Lehrzeit und seinen ersten Probeflug und schließt mit den Worten: „Man wird heutzutage viel nach der Zukunft der Flugmaschinen gefragt, eine Frage, die gewiß ebenso berechtigt wie schwierig zu beantworten sein dürfte; meine Ansicht glaube ich dahin zusammenfassen zu sollen, daß nach dem Stande der heutigen Technik an eine allgemeine

Verwendung als Verkehrsmittel

nicht gedacht werden darf, denn eine Flugmaschine braucht verhältnismäßig viel Raum, da sie eine 10 Meter breit und 13 bis 15 Meter lang ist. Auch bedarf sie eines Anlaufes von 28 bis 30 Metern, um sich zu erheben, falls die Bodenbeschaffenheit dies zuläßt, ferner 300 Meter zum Landen. Diese 300 Meter sind lediglich eine Lizenz, deren der Flieger bedarf, um sich seinen Anflugplatz mit Sicherheit ausfinden zu können; die Flugmaschine macht bei der Landung selbst selten einen längeren Weg als höchstens 50 Meter. Schließlich sind die Motoren noch nicht genügend zuverlässig und die Apparate selbst von Wind und Wetter recht abhängig.

Zu militärischen Zwecken

hingegen, wie Aufklärung, Stören der rückwärtigen Verbindungen usw., könnte ich mir die Flugmaschine in ihrer jetzigen Gestalt bereits erfolgreich denken. Wer mit dem Gedanken umgeht, das Fliegen zu erlernen, dem sei gesagt, daß ein Flugapparat weder ein offenes Gebirg noch ein Kinderpielzeug ist, daß Scheid, Besonnenheit, fester Wille und Ruhe Grundbedingungen sind, um ein nach beherrschten zu lernen, das bereits heute, auf Grund der Erfahrungen vieler tapferer Männer, zu einer exakten Wissenschaft geworden ist. Daß das angebrochene Jahr manchen wackeren Deutschen finden möchte, der bereit ist, den Gefahren der Fliegertechnik zu begegnen, um Deutschland auch auf diesem Gebiete zu seinem rechten Blitze zu verhelfen, das wünscht der Schreiber dieser Zeilen von ganzem Herzen.“

Heer und Flotte.

— In den höheren Kommandostellen der Armee sind mehrere bemerkenswerte Veränderungen eingetreten. An Stelle des Generals der Infanterie v. Beyerler ist der Gouverneur von Metz Generalleutnant Madra zum Chef des Ingenieur- und Wiewerkers und Generalinspekteur der Festungen ernannt worden. Gouverneur von Metz wird der Kommandeur der 7. Division in Magdeburg Generalleutnant v. Doen.

— Die Admiralität unserer Marine soll nach den Denkschriften zu den Etats für 1906 und 1908 im Jahre 1920 bei der beendeten Durchsührung des Flottengesetzes 43 Flaggoffiziere aufweisen. Diefem

sonders hatte Hanna mit schnellem Blick die Situation erfasst.

Da mußte entschieden etwas vorgefallen sein, und daß das Vorgefallene nicht angenehmer Natur, stand deutlich genug auf Ernas trotziger aufgeworfener Lippe und auf der düster gefalteten Stirn des jungen Mannes.

Das paßte ja vortrefflich in ihre Pläne, und wenn Erna so vorfuhr, brauchte sie nicht viel zu tun, dann löste sich das Ganze von selbst, wie sie es erwünschte und erlangt.

Auch Tante Lotchen, die in allem, was die beiden da vor ihr betraf, merkwürdig scharf- und hell sehen geworden war, machte die gleiche Beobachtung und ihr sorgendes Herz geriet in tauelnden Ängsten.

Kurt hatte sich zuerst gefast und mit hebelrester Liebenswürdigkeit die Damen begrüßt.

„Lustig“ wurde aus'se neue bewundert und ganz besonders war es Hanna, die verwunderndes Lob spendete, wie es ihr auch ganz allein gelang, vollständige Unbehagenheit zur Schau zu tragen.

Tante Lotchen warf dann und wann einen besorgten Blick auf ihre Nichte, die schweigend ihre ganz Aufmerksamkeit auf ihre Dogge konzentriert zu haben schien, der sie lieblosend den großen Kopf streichelte.

Inzwischen eilte vom Schloffe ein Diener herbei, um Kurt das Pferd abzunehmen.

Kurt rief dem Diener nach, nicht adatteln zu lassen und einschubigte sich, als die alte Dame lebhaft gegen einen solch kurzen Besuch protestierte, mit einer geschäftlichen Angelegenheit, die ihn nötigte, in einer Stunde wieder zu Hause zu sein. Er habe sich eben nur von dem Wohlbefinden der Damen überzeugen wollen.

Als er sich dann verabschiedet hatte, konnte die Tante ihre angestrichelte Neugier nicht länger beherrschen.

Stände nähern wir uns schon sehr stark. Der gegenwärtige Etat weist 12 Admirale und Vice-Admirale sowie 19 Kontre-Admirale, 31 Flaggoffiziere auf. Dagegen sind in der Rangliste des aktiven Seesoffizierskorps bereits verzeichnet: 1 Groß-Admiral, 5 Admirale, 10 Vice-Admirale und 21 Kontre-Admirale, insgesammt 37 Flaggoffiziere, wozu noch ein charakterisierter Kontre-Admiral kommt.

Der Fischereischubhieb in der Nordsee wird in diesem Monat allein von dem Herrn Meinen Torpedoboot S 61* ausgeführt, von dem auch Beginn des nächsten Monats auf S 62* übergeht. Neben dem eigentlichen Fischerschub liegt dem Fahrten annehmlich die besondere Aufgabe ob, Aussehen nach Waischen zu halten, die das Veranlassen von Sprossenschwämmen in der deutschen Bucht wahrscheinlich machen, und darüber schließt an die Fischerei-Inspektion zu berichten. Der nächsten Aufgabe hat sich seit dem 4. Januar der Meeres-Forschungs-Dampfer „Poseidon“ unterzogen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Prozeß gegen den Kabinenuntersekretär v. Wehahn, der nachts auf Wahe bei den Schicksaländen in der Angerstraße bei Berlin den Monsieur Schmiedt erschloß hat mit dem Freispruch des Angeklagten durch das Kriegsgericht beendet. Aus der Urteilsabhandlung ist folgendes hervorzuheben: Das Kriegsgericht war der Überzeugung, daß der Angeklagte heuchelt war, zu schicken. Schon vor Eintritt der Wahe hatten die Vorgesetzten die Monnischen auf die gefährliche Gegenwart aufmerksam gemacht und sie dementsprechend instruiert. Der Angeklagte nimmt bei seiner Charakterdarstellung alles ernst. Es hätte ihm vielleicht schon vorgekommen, daß ihm von dem Gesindel, das sich nachts an den Schicksaländen herumtreibt, eine Gefahr drohe. Das Gericht hat angenommen, daß Wehahn vorliege. Man könne nicht annehmen, daß der Angeklagte in der Befürsichtigung über das Maß der Notwehr hinweggegangen ist. Das Gericht ist vielmehr der Überzeugung, daß der Angeklagte in dem Glauben, Schmiedt sei jener Unbekannte, der auf ihn zugefallen kam, auf Sch. geschossen hat. Auch fahrlässige Körperverletzung mit tödlichem Ausgange liegt nicht vor, da der Angeklagte ja berechtigt war, von der Waffe Gebrauch zu machen, und wo ein Recht ist, da kann von einer Fahrlässigkeit keine Rede sein.

× Gumbinnen. Eine erste Warnung vor der französischen Fremdenlegation enthält ein Brief, den hierher eine in Degenhof anlässliche achtbare Familie von ihrem Sohne aus Algerien empfangt. Der junge Mann war aus irgend einem Grunde nach Frankreich gegangen und freiwillig, oder überlistet in die Fremdenlegation eingetreten. Wie üblich, fand auch er es dort nicht so, wie er es erwartet oder wie man es ihm vorhergesagt hatte. Zu allem Unglück ist jüngst ein Offizier einer Abteilung ermordet worden. Da der Täter nicht ermittelt war, soll nun die ganze Abteilung nach Gumbinnen, jener mehrerlei französischen Strafkolonie in Sahamerilla, geschickt werden, von der es kein Wiederkommen gibt. In seinem Briefe beschwört jetzt der Sohn die Eltern, alle Hebel in Bewegung zu setzen, daß er wieder von der Fremdenlegation loslame. Ob ihm dies jemals gelingen wird, dürfte sehr fraglich sein.

Budweis. Das Brigadegericht hat den Leutnant Bewski, der in einem sündigen militärischen Blatte anonyme Verleumdungsartikel über sein eigenes Regiment veröffentlichte, zu vier Jahren Kerker und Degradation verurteilt.

PR London. Die Handwerkerkompanie vom 0. Fusarillerie-Regiment in London, die kürzlich solche schlechte Verpflegung nahezu vollständig meuterte, wird kaum zur Beirahung kommen, denn in diesem Regiment geht schon seit langer Zeit die Klage, daß die Verpflegung der Mannschaften teils Konserven

besteht, die ganz schmacklos, Jahre alt und bisweilen sogar verdorben seien. Der Oberst, der die die Arbeit verweigende Kompanie schließlich zu beruhigen verstand, hat schon vor längerer Zeit seiner vornehmsten Stelle einen Bericht einreichte, in dem er darauf aufmerksam macht, daß die Umfassung der Verpflegung, insbesondere dringendes Bedürfnis sei.

Wittwer. Ein Rose, der vor kurzem frei eingetroffen war und sich das Vertrauen der Mitglieder des Diamantenklubs zu erwerben gewußt hatte, hat sich gegen einen billigen werksamen Schatz in den Besitz von Diamanten im Wert von 80 000 Frank gesetzt und ist dann geflüchtet.

Saag. Im Eisenbahnaug zwischen Rotterdam und Saag wurde auf einer Strecke von 20 Minuten Bahnfahrt ein Deutscher von gewerksmäßigen Fallschpielern



Herr Mumm v. Schwarzenstein, der deutsche Vorkämpfer in Tokio, wird bald nach dem Besuch der deutschen Kronprinzessin in Japan aus seinem Amte scheiden. Der Vorkämpfer hat vor Weisheiten in Deutschland gemeint und hier sein Abchiedsgesuch persönlich überreicht, er kehrt aber noch einmal in den fernsten Osten zurück, um dem Kronprinzen während seines Aufenthaltes in Japan seine reichen Erlebnisse zur Verfügung zu stellen. — Herr Mumm v. Schwarzenstein steht erst im 32. Lebensjahre. Dem diplomatischen Dienst gehört er seit dem Jahre 1885 an. Sowohl in Peking, wohin er nach der Ermordung des Fürsten v. Kettler im Vertrauen ging, als auch seit dem Jahre 1906 auf seinem letzten Posten in Tokio erwies sich der hochberedete Diplomat als gründlicher Kenner des fernsten Ostens, als ein ebenbürtiger und energischer Vorkämpfer der politischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands.

um 2000 M. betrogen. Ein anderer Deutscher zeigte der Polizei in Haarlem an, daß er im Auge zwischen Rotterdam und Harlem beim Kartenpiel 440 M. verloren habe, und so verbringt fast kein Tag, ohne daß Mitglieder jener Fallschpielerbande irgendwo ihre Opfer ausplündern. Die Fallschpieler sind im Besitz von Eisenbahnabonnementskarten, mit denen sie ganz Holland bereisen, und suchen hauptsächlich Ausländer, vorzugsweise Deutsche zu umgarnen. Die Polizei und die Eisenbahnbeamten, denen sie übrigens wohlbekannt sind, pflegen die Reisenden zwar vor ihrer Gesellschaft womöglich zu warnen, aber leider stehen sie im übrigen

jenem Treiben nachlässig gegenüber, da es schwer ist, das Fallschpieler nachzuweisen.

Petersburg. Auf dem Schauplatz der vorhergehenden Erbschaftskatastrophe ist der Boden noch immer nicht zur Ruhe gekommen. Im Westen haben sich große, einige Meter breite Gräben geöffnet. Unter der Beschleunigung herrscht furchtbare Erregung, die wohlhabenden Einwohner flüchten, das Geland der umfließenden Amerer ist unbeschreiblich. Dreihundert Personen liegen verwundet da, und die Anzahl der Tote ist mannahehaft. Am meisten leidet die Bevölkerung in der Umgebung des Ortes, die in Lehmhäusern wohnte. Die Mehrzahl haust im Freien. Die meisten von ihnen haben Verwundungen am Kopf und Rücken, die sie bei Deckeneinstürzen erlitten.

Kapstadt. Bei Kaikloob im Kaplande hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Die Spitze der Opfer stellt fest, daß 17 Personen, darunter 16 Weiber und ein Eingeborener, getötet worden sind. Sechs Wagen entleerten und fielen den hohen Bahndamm hinunter. Einige Wagen überstürzten sich, so daß die Wagen mit den Männern nach oben lagen. Der Unfall ereignete sich um Mitternacht. Unbeschädigte Personen blieben sich ab. Die in den Trümmern festgesteckten Passagiere mußten vier Stunden bis zum Morgen grauen warten, ehe sie befreit werden konnten. Die Anzahl der mehr oder weniger schwer Verletzten beträgt 40 bis 50.

Buntes Allerlei.

Zwölf Millionen auf die Straße geworfen. Der Bericht über die Pariser Straßenreinigung, der nun dem Stadtrat vorgegangen ist, hat ein schmerzliches Lied von dem Aussehen der Pariser Straßen, die von den Bürgern der Seinestadt fast als Babelort bemut werden. Die Straßenreinigung sei schlecht organisiert und die Hauptstadt Frankreich sei eigentlich nur dann in einem ansehnlichen Zustande, wenn ein ordentlicher Regen über Paris niedergeht. Um so bitterer ist die Erkenntnis, daß man jährlich über zwölf Millionen Mark für die Pariser Straßenreinigung aufwendet, und daß im vergangenen Jahre 3000 festangestellte Beamte ihre Arbeitskraft nur der Sauberhaltung der französischen Hauptstadt gewidmet haben.

Die Wölfe in Frankreich. Mit nicht geringem Staunen erfüllen vor kurzem die Pariser Bürger, daß die Bewohner einiger Dörfer an den Abhängen der Pyrenäen in Angst und Verwirrung versetzt worden waren: am Rande der Wälder hatte man Wölfe gesehen. Man glaubt gewöhnlich, daß der Wolf in Frankreich ausgerottet ist. Dem ist nicht so. Alljährlich wird sogar dem französischen Landwirtschaftsministerium eine Summe von 6000 Frank zur Verfügung gestellt, zur Ausrottung und Belämpfung der Wölfe. Jeder Bauer und Jäger, der einen Wolf erlegt, erhält vom Staate eine Prämie; für einen jungen Wolf 20 Frank für den Kopf, für einen ausgewachsenen Wolf oder eine Wölfin 50 Frank, für eine trächtige Wölfin 75 Frank. Im vergangenen Jahre sind in Frankreich 2135 Frank an Prämien ausgezahlt worden und insgesamt wurden 85 Wölfe erlegt.

* Kindermund. Tante: „Aber Eschen, weshalb setzt du denn meine Hutschachtel dort auf Fensterbrett?“ — Eschen: „Das hat der Papa gesagt, Tante Olga.“ — Tante: „Der Papa — wie?“ — Eschen: „Ja, er sagte zur Mama: „Nächstens wird die alte Schachtel von Tante Olga an die Luft gesetzt!“

* Sonderbare Verlängerung. Fremder: „Wahr, dies hier ist der kürzeste Weg nach Ramsau?“ — Einheimischer: „Ja, der ist kürzer, als wenn man's neuerdings um zwei Witzköpfe verlängert.“

„Nun sage bloß, Kind, was hat's denn gegeben?“ — „Ich habe sie gesehen.“ — „Ihr lobet ja beide ganz verschieden aus, als wir euch vorgin trafen.“ — „Sagen wir aufrichtig, Tante,“ fiel Hanna ein, „das ist doch wirklich kein Wunder, wenn man ein so gezeichnetes Brautpaar bei einem Teede-ete sieht.“ — „Was hat's gegeben,“ beantwortete sie die Tante, „als daß ich dem Herrn Belter den Punkt gezeigt habe, den er mir gegenüber einzunehmen hat.“ — „Nun entsetzte sie sich ruhigen Schrittes und ging in ihr Zimmer hinauf.“ — „Jedoch hielt die eben noch zur Schau gezeigte Ruhe nicht lange stand.“ — „Wahrhaftig,“ sprach sie, „ich ging auf den Tisch, ging mit hastigen Schritten auf und ab, dann plötzlich stehen, drückte beide Hände gegen die Brust und auf den nächsten Stuhl sitzend, vergaß sie sich in den Händen und fing an zu schluchzen, als ob das Herz brechen sollte.“ — „Sie schloß sich endlich einporrichtete, lag bereits Dämmerschlaf dem Gemach.“ — „Späts die Tränen vom Gesicht, strich die Haare zurück und trat auf den Balkon hinaus, um sich vom Abendwinde die heiße Stirn kühlen lassen.“ — „Schmerzte die Augen brannten; so konnte sie nicht sehen lassen.“ — „Nach einer Weile ihre Jungfer kam, um sie abzuwecken zu rufen, ließ sie sich entschließen, habe Kopfschmerzen und wolle heute abends nicht auf ihrem Zimmer bleiben.“ — „Dagegen sie noch lange ihr Lager nicht auf; die sie bestimmten und ihr das Herz

beschwerten, liehen sie keine Ruhe finden, als schon der letzte Laut im Hause verstummt war.

Noch nie war ihre Lage ihr so schwer, so erdrückend schwer erschienen, wie gerade heute, und mit peinlicher, nervöser Genauigkeit machte sie sich klar, was alles ihr bevorstand.

Sie sollte wie eine Ausgestoßene ihre Heimat verlassen, an der ihr Herz mit tausend Fäden hing: das Vaterhaus, in dem sie geboren, ihre glückliche Kindheit verlebte hatte, mit dem das Bild der schönen, frühverstorbenen Mutter wie ein Mädchen aus fernem Zeit in ihrer Erinnerung verknüpft war, wo jedes Zimmer, jedes Möbel ihr das Andenken an den geliebtesten Vater wachrief; all die Plätze, wo sie ihre kindlichen Spiele geliebet und so froh und glücklich gewesen war, das alles sollte sie verlassen und hinausziehen in ein unbekanntes Leben voll Entbehrungen und vielleicht Stummer und Sorgen um dieses Mannes willen.

Und warum, warum? Was hatte sie denn getan, um ein solches Schicksal zu verdienen?

Ihr ganzes Innere, jeder Nerv, jede Faser, empörte sich dagegen und riefte sie trotzig auf, um im nächsten Augenblick ohnmächtig zusammensinken. Sie konnte ja nichts tun, nichts ändern, nur dulden und schweigend hinnehmen mußte sie, was über sie verhängt worden.

Als das Testament ihres Vaters geöffnet und ihr seine Bestimmungen bekannt geworden waren, hatten sie diese zwar sehr erwidert, denn es war ihr nicht einen Augenblick zweifelhaft gewesen, daß sie sie nicht erfüllen könne und also das andre Teil ermahnen müsse, trotzdem war's ihr ergangen, wie schon so manchem, der älter und reicher an Lebensjahre: daß sie das

Ungeheuerliche in seiner ganzen Tragweite nicht erfassen konnte.

Wie in einer Beläunung war sie eingegangen; es war in den wenigen Tagen gar zu viel des Schwere auf das junge Wesen eingestürzt, und unfähig zu widerstehen, hatte es sich gebeugt, wie eine zarte Pflanze im Gewittersturm.

Doch wie diese hob auch sie bald wieder das Köpfchen und versuchte mit ihrem gelunden Verstande ihre Lage sich klar zu machen.

„Das ist ja ganz unendlich, es kann ja nicht sein!“ — war anfangs der Refrain all ihrer Reflexionen, dann aber fing sie doch allmählich an, Pläne für die Zukunft zu entwerfen, was ihr bei ihrer Unwissenheit über alles, was zu des Lebens Notdurft gehört, unendlich schwer fiel.

Und es stand ihr dabei niemand helfend und ratend zur Seite.

Mit der Tante konnte sie nicht viel darüber sprechen, sie hatte es zwar versucht, doch das führte nur zu aufregenden Szenen.

Kurt hatte sich seit jenem kurzen Besuch nicht mehr blicken lassen, zu Ernst großer Erleichterung, die mit einer wahrhaft unheimlichen Erregung und Angst sein Erscheinen erwartete und jeden Tag als einen glücklichen, oder doch nicht ganz unglücklichen Preis, der den gefährlichen Gast nicht gebracht hatte; zu Damms Verdruß, die sich unbeschreiblich in dieser Galdigkeit und Abgeschiedenheit langweilte und deren unruhiges Herz und intrigantes Köpfchen mit Ungeduld denjenigen herbeilehnte, der all ihr Denken und Fühlen in Anspruch nahm, und endlich zu Tante Lotiens heimlichem Kummer.

Anzeigen.

Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß das sportmäßige Schlittensfahren, Schlittschuhlaufen und Anlegen von Schurabzügen auf den Landwegen, wodurch der freie Verkehr sowie das Leben und Eigentum gefährdet ist, bestraft wird.

Die Straßenpolizeibehörde.

J. W. Ahmann,
Straßenmeister.

Holzverkauf.

Am Montag, den 16. Januar 1911, von vormittags 10 Uhr an, werde ich in der Kellereiwirtschaft zu Spangenberg folgendes Holz verkaufen:

- ca. 80 m Buchenscheite u. Knüppel
- 20 Buchen-Reißhaufen vom Lamberg
- 30 Fichten-Reißhaufen (sehr gute Daufen) und
- 250 Fichten Stangen I., II. und III. Kl. vom Glafebach, Salberdorf. Kettler.

Freitag früh
große Sendung
billige Seefische
Büchlinge u. Sprossen
S. Mohr.

Verloren am Sonnabend Abend ein großes schwarzes Tuch. Der Finder wird gebeten, dasselbe i. d. Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Gut erhaltener eichener Kleiderschrank preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Saat-Kartoffeln

sehr ertragreich, gut im Geschmack, gesunde Qualität, offeriert für Lieferung März u. April Zentner 3 Mark 60 Pf. frei Station bei sofortiger Bestellung.

Valentin Deibel,
Gurhagen.

Zu verkaufen ein guter Forsterrier (Mattenfänger). Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

In meinem Wohnhaus Langegeße 188 ist eine Wohnung, bestehend aus 8 Wohnräumen, Küche, Stallung und sonstigen Zubehör per 1. Februar event. später zu vermieten.
H. Spangenthal Ww.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Elisabeth sagen herzlichsten Dank

Familie Schneider.

Lamberg, den 11. Jan. 1911.

Winterschuhe

um möglichst damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise bei

August Siebert

Neustadt 57.

Modelschlitten u. Stuhlschlitten empfiehlt H. Mohr.

Empfehle zum Bauen eiserne I Träger

zum Preise 100 Kilo 13,60 Mark.

Bei Abnahme von größeren Posten entsprechend billiger.

Karl Bender

Spangenberg.

Hämorrhoiden. Magenleiden. Hautausschläge.

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstauungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Dienst- u. Arbeitsbücher vorrätig bei Carl Thomas.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stechpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Rabenau.

Preis à St. 50 Pf., ferner ist der

Fillemilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

Apotheker Woelm; Gg. Schaub; Christian Meurer Nfl.

Zum Abschluß von Schlachtvieh-Versicherungen empfiehlt sich

Conrad Möller, Pfiel.

Turnverein Hoher Mt.

Sonnabend, 14. Jan., abends 8 1/2 Uhr Hauptversammlung. Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Abrechnung vom Weihnachtsvereinigungen.
3. Prüfung und Entlastung des Kassenswarts.
4. Wahl sämtl. Vorstandsmitglieder.
5. Wahl des Vergütungsausschusses.
6. Wahl der Delegierten für den Gesamttag.
7. Aufnahme neuer Mitglieder.
8. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät.
9. Betreffend a) Gaulblatt, b) Kreisblatt, c) Deutsche Turnerzeitung.
10. Verschiedenes.

Wegen der reichhaltigen Tagesordnung ist es erforderlich, daß alle Mitglieder sich recht zahlreich um 8 1/2 Uhr einfinden.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“ Sonnabend, von 9 Uhr abends an Turnstunde.

Da eine wichtige Sache zur Besprechung vorliegt, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Zum Schlachten empfehle gefälzte Därme, Blasen und Butten sowie sämtliches Gewürze billigt. Conrad Möller, Pfiel.

Gemischter Chor Morgen Donnerstag Abend 9 Uhr

Gesangstunde.

Das Erscheinen sämtlicher Sänger ist notwendig.

Endgültige Beschlusfassung über den am 22. Januar ev. zu veranstaltenden „Vaterländischen Abend“.

Der Vorstand.

Hüte und Mützen weil unmodern geworden, staunen billig bei

August Siebert
Neustadt 57.

Coursbericht des Bankgeschäfts Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3. Brief. Tel.

| | | |
|--|---------|--------|
| 3 1/2% Preuß. Consols | — | 94 |
| 3% Preuß. Consols | — | 85 |
| 3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen | — | — |
| 3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen | — | — |
| 4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20 | — | — |
| 3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21 | — | 93 1/2 |
| 4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 23 | 101 1/2 | — |
| 3 1/2% Casseler Stadt-Dbl | — | — |
| 4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe | 100 1/2 | — |
| 4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe | 100,60 | — |
| 4% Russ. staatl. garant. Eisenbahn-Pfandbriefe | — | 92 |
| Braunschw. 20 Taler Lose | — | 217 |
| Amerikanische Coupons | — | 4 |

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere Wechsel und Auszahlung auf Amer. „Stahlkammer“ Depositen unter eigenem Versch. Ehed-Verkehr.

Alle Drucksachen werden schnell u. sauber ausgef. Carl Thomas, Buchdrucker

Auf Kredit Möbel Betten Sofas

jeglicher Art bei kleiner Anzahlung und leichter Abzahlung.

Größtes Kredithaus in Hessen. Gegründet 1878.

Auf Kredit Anzüge Ueberzieher Hosen Hochzeits-Anzüge

bei wöchentl. oder monatl. Abzahlung.

Auf Kredit Jacketts Röcke Blusen Unterröcke Kleider

bei bequemer Abzahlung.

Auf Kredit Kleiderstoffe Bettwäsche Gardinen Bettücher

bei bequemer Abzahlung.

Julius Jttmann Nachfolger 70 Untere Königsstrasse 70 CASSEL.

Bei einem Einkaufe von Mk. 40,— wird diese Annonce gegen Vorzeigung mit Mk. 2,— vergütet.